

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 41.

Hirschberg, Donnerstag den 13. October 1831.

Der Sternenhimmel.

Wenn ich am Abend in unermeßner Höh'
Die Sternen-Heere über mir flammen seh':
Wird mir das Herz so groß;
Preis' ich mein herrlich Loos.
Denn der die Welten schuf,
Hat, durch der Allmacht Ruf,
Flammen des Geistes mir eingehaucht.

Wenn freundlich schimmern, in wunderbarer Pracht,
Zahllose Welten in meine Erdennacht:
Da wird das Herz mir warm,
Denn ob auch Lebensharm
In finstre Nacht mich hüllt: —
Des Trostes Lichtstrom quillt
Ewig vom Himmel in meine Brust.

Schau' ich dort oben der Sterne Strahlenbahn,
In ew'ger Ordnung gehalten, staunend an:
Wird mir das Herz so leicht:
Wenn auch mein Schicksal weicht
Aus regelmäß'gem Gang —
Mir wird darum nicht bang',
Herrscht doch im Himmel der Weisheit Rath.

Funkeln am Himmel in mannigfalt'gem Schein,
Viel tausend Sterne wundervoll — groß und klein:
Wird mir das Herz erfreut
In meiner Niedrigkeit. —
Fällt aus des Glückes Schooß
Andern ein glänzend Loos: —
Auch mir wog Freuden mein Schöpfer zu.

Wenn dort die Sterne senken den schönen Lauf,
Hier andre steigen mir am Gesichtskreis auf:
Wird mir getrost das Herz,
Wenn mir im herben Schmerz
Manch' schöne Hoffnung sinkt;
Denn — neue Wonne bringt
Wieder die Zukunft, durch Gottes Huld.

Deckt oft mit Grausen Gewitterwolkennacht
Dem Auge gänzlich des Sterngewölbes Pracht:
Wird mir das Herz so voll.
Des Donners dumpf Geroll
Schreckt meine Seele nicht.
Ich weiß: der Sterne Licht
Strahlet in ewiger Herrlichkeit.

Sieh'! Schon zerreißet der Wolken dicht Gewand,
Und wieder schimmert der Sterne Vaterland:
Da wird mein Herz beglückt:
Denn ob auch Noth mich drückt,
Ruft's dennoch in mir laut:
Dem, welcher Gott vertraut,
Glänzt nach der Prüfung der Rettungstag.

Schauen die Sterne von ihrer hohen Bahn,
Mit hellen Augen, mich — o! so traulich, an:
Wird mir das Herz so weich:
Denn, treuen Freunden gleich,
Füllen sie meine Brust
Mit zarter Sehnsucht-Lust;
Zieh'n von der Erde mich himmelwärts.

Wenn in der Stille der Nacht ich einsam steh',
Dort oben aber ich Glanz und Leben seh':
Schlägt mir das Herz so schnell:
Denn über mir strahlt's hell.
Wenn einst zur Grabesruh'
Sich schließt mein Auge zu: —
Dann wallt die Seele durch Nacht zum — Licht.

Dann schweb' ich selig zu jenen Sternen-Reih'n;
Ich ziehe jubelnd bei meinen Lieben ein:
Da wird mein Herz entzückt,
Wenn nun ich bin entrückt
In's Himmelsbürger-Reich:
Wenn dann ich — ihnen gleich —
Wandle, voll Wonne, von Stern zu Stern.

Schönwaldau. P. Benner.

Reise der Cholera morbus von Bengalen bis nach Europa.

(Beschluß.)

Obgleich Europa von der drohenden Gefahr durch die vollkommne Zerstörung oder Erschöpfung des ansteckenden Zugs, der bis Astrakan und an die Gränzen Aegyptens vorgedrungen, befreit ward, fing doch die Cholera jeden Sommer an, sich in mehreren der schon angesteckt gewesenen Gegenden zu zeigen, woraus hervorging, daß die Kälte des Winters allerdings im Allgemeinen die Kraft besitze, ihren tödtenden Einfluß auf den Menschenkörper zurückzuhalten, nicht aber den, das Miasma ganz zu zerstören.

Im Jahre 1822 zeigte sich die Cholera wieder in Java, und es starben dort 100,000 Personen. Nachdem sie Ternate, Celebes und Banda im Jahre 1823 besucht hatte, kam sie nach Amboyna. Die dortigen Einwohner erinnerten sich nicht, daß diese Krankheit je auf den Molukkischen Inseln geherrscht habe. Sie verwüstete alsdann Timor und setzte während einiger Jahre ihren unseligen Weg in China fort, drang in Mongolien ein und erreichte am Schlusse von 1826 die Gränzen Sibiriens. Im Februar 1827 ward sie glücklicher Weise so lange aufgehalten, als ein heftiger Nordwind wehte.

Persien erlebte seit dem ersten Eintreten der Cholera mehr als einen Rückfall. Im October 1829 brach sie heftig in Teheran, der königlichen Residenz aus, aber das Eintreten des Winters hemmte für den Augenblick ihre Fortschritte. Gegen die Mitte Juni 1830 brach sie jedoch wieder in den Provinzen Mazanderan und Schirvan an der mittäglichen Küste des caspischen Meeres aus. Von Schirvan durchzog sie die Stadt Tauris und raffte dort 5000 Personen hinweg. Nachdem sie so die russische Gränze überschritten hatte, drang sie reißend in's Innere vor und befiel in zwei Provinzen 4557 Individuen, von denen ein Drittel starb. Am 8. Aug. erschien die Cholera zu Tiflis. Die dortige Einwohnerzahl ward bald von 30,000 bis auf 8000 durch Absterben und Auswanderungen vermindert. Auch nahm man seine Zuflucht zu religiösen Gebräuchen und Prozessionen, die, indem sie die Menge auf Einem Punkte versammelten, die Ansteckung nur beförderten.

In derselben Zeit, am 1. Julius, ward die unglückliche Stadt Astrakan zum zweiten Mal ein Opfer dieser Pest, die dieses Mal nicht so schnell wieder nachließ als vor 7 Jahren.

Jetzt schon hatte das unwiderstehliche Vorschreiten der Ansteckung über einen großen Theil des russischen Gebiets die Aufmerksamkeit der europäischen Aerzte erregt und bei den aufgeklärtern Personen überhaupt gerechte Besorgnisse erweckt. Nachdem die Cholera bis in's Innere des russischen Reiches vorgedrungen war, folgte sie dem Laufe der Wolga, die ihre schiffbaren Gewässer in die bevölkertesten Provinzen ergießt. Unter den Donischen Kosaken war die Sterblichkeit sehr bedeutend. Alle Hauptstädte vom Don bis Moskau wurden nach und nach von ihr ergriffen. Endlich erfuhren die Einwohner Moskau's, daß sich die Ansteckung auch ihnen nähere und schon zu Nischin Nowgorod und Saratoff sey. Auf einmal war die Luft mit zahllosen Schwärmen jener kleinen grünen Fliegen angefüllt, die man in Asien Pestfliegen nennt, und ein Akademiker aus Saratoff ward im Universitätbezirk zuerst davon ergriffen. Am 28. Septbr. ward sie erkannt, nachdem sie drei Monate gebraucht hatte, um eine Strecke von 150 deutschen Meilen, von Astrakan bis Moskau, zu durchziehen.

Sogleich traf die Regierung energische Maßregeln, um den Kranken beizustehen und das Weiterschreiten der Epidemie zu verhindern. Die Stadt ward in 47 Distrikte eingetheilt, von denen jeder durch Barrieren und Wachen von dem andern vollständig getrennt ward. Man ergriff alle Beschränkungen und Maßregeln, die bei der egyptischen Pest empfohlen werden. Am 11. October, acht Tage nach der Invasion, zählte man 216 Krankheitsfälle an der Cholera morbus, wovon 76 mit dem Tode endeten. Je weiter die Krankheit sich ausdehnte, je mehr wuchs auch das Verhältniß dieser Sterblichkeit. Am 10ten November gab es 5,507 Kranke, und es waren bereits 2,908, folglich mehr als die Hälfte, davon gestorben. Es scheint jedoch, als ob die Zahl der Erkrankten sich nicht über 7000 erstreckt habe, und seit dem December nahm die Ansteckung wieder ab.

Unterdeß erklärte sich Polen für unabhängig, und von da an drang die Cholera morbus mit der Armee von Diebitsch auf der Straße von Moskau nach Warschau vor, indeß sie sich durch die Dwina bis an's baltische Meer verbreitete. Auch bis über Kalisch, Krakau und in das österreichische Gallizien ist sie vorgedrungen, während sie nun auch Petersburg erreicht hat. Ihre jetzt gekannte Angriff-Fronte erstreckt sich auf 100 Meilen Breite, von Jassy und Lemberg bis Danzig.

Wir müssen nun jetzt die geographischen Grenzen des ersten Vordringens der Cholera morbus in ihren verschiedenen Richtungen bestimmen. Von Bengalen, ihrer Wiege, zog sie südwärts bis zu den Inseln St. Maurice und Timor, unweit Neuholland, gegen Osten bis Kuku-Choron, einer russischen Stadt östlich von Peking, nördlich bis an die Grenzen Sibiriens und Astrakans, und westlich bis Moskau. — Ein Abschnitt der Erdkugel, dessen Ausdehnung 70 Breite Grade und 100 Längen Grade einnimmt.

Betrachten wir diese Epidemie aus dem pathologischen Gesichtpunkte, so ist nichts merkwürdiger als die große Sterblichkeit und die Schnelle, womit ihre Opfer fallen. Die von Bengalen entlegensten und unähnlichsten Climata haben diese Sterblichkeit hinsichtlich der Zahl der Erkrankten nicht vermindert. In Moskau starb die Hälfte davon. Dort fängt doch in der Regel der Winter im November an, und die Krankheit entwickelte sich erst am 28. September. Freilich waren aber auch die Monate October und November im abgewichenen Jahre minder kalt als sie es gewöhnlich in Rußland zu seyn pflegen, und gelinde Winter sind in kalten Breitegraden die minder gesunden.

Noch streiten sich die Aerzte, ob die Cholera morbus bloß epidemisch, oder ob sie ansteckend sey. Die Linie zwischen der Ansteckung und Epidemie ist jedoch oft so schmal, daß es gewiß der Klugheit angemessen ist, dieselben Vorsichtsmaßregeln hier anzuwenden, die man gegen beide Arten des Typhus vorschreibt. Hier nur noch einige Betrachtungen über die Geschichte dieser Krankheit zur Ueberlegung derer, welche die Nicht-Ansteckung annehmen.

1) Die Cholera morbus ist eben so oft mit als gegen den Wind gezogen. Als sie von Bengalen nach dem Decan ging, wehte ein heftiger Südwind drei Monate lang in derselben Richtung fort. Sie hat bei allen und jeden atmosphärischen Verhältnissen sich gezeigt, bei trockenem wie bei nassem Wetter, bei Sturm wie bei Windstille unter der brennenden Sonne Arabiens wie in dem Eise Rußlands.

2) Im Allgemeinen ist sie sehr regelmäßig den großen Communicationstraßen, dem Laufe schiffbarer Flüsse und dem Zuge der Caravanen nachgegangen. In Indien verbreitete sie sich längs der Ufer des Ganges, des Huhly, des Jumma und des Nerbudda. Nach Arabien, Persien und Syrien drang sie auf dem persischen Meerbusen, Tigris und Euphrat. Moskau hat sie durch die Wolga erhalten. China, wie die anderen Gegenden des östlichen Asiens und die Inseln, sind durch ihre Häfen und Seestädte damit befallen worden. Gleich den ansteckenden Pestübeln ist sie da am schrecklichsten gewesen, wo sie die zahlreichsten und zusammengedrängtesten Menschenmassen, die volkreichsten Städte, Läger, Gegenden von schlechter Luft, niedrige Ebenen und enge Straßen antraf. Die fortschreitenden Ruhepunkte ihres Ganges zeigen auch eher einen contagiösen als atmosphärischen Ursprung an. Sie durchläuft nach einem Mittelanschlage täglich 2 bis 3 Meilen, manchmal jedoch weniger, wie z. B. im Zellah von Nellore, wo sie zu 7 Meilen 12 Tage brauchte.

Die russische Regierung ist überzeugt, daß die Ch. mit den Karavanen, die zwischen Orenburg und Bankora — dem Stapelplatze für Central-Asien — Handel treiben, in das erstgenannte Gouvernement gekommen sey. Alle russ. Aerzte haben die Cholera als ansteckend behandelt, selbst der Kaiser Nicolaus I., der durch seine Gegenwart während der Invasion der Epidemie die Einwohner Moskau's beruhigen wollte, unterzog sich bei seiner Rückkehr nach Petersburg allen Quarantaine-Vorschriften.

So hat sich auch die Cholera fast stets in Folge der Ankunft einer oder mehrerer Personen aus Ländern, wo sie herrschte, gezeigt. Ispahan schützte sich vor ihr, indem es seine Thore den Karavanen verschloß, die sie nach Yezd brachten *).

*) Als ein Galeerensklaven-Transport die Cholera in die Gefängnisse von Permski verpflanzt, zog die Stadt um diese einen Gesundheits-Cordon und bewahrte sich so vor der Ansteckung. Allem Anscheine nach ist die deutsche Colonie von Sarepta, indem sie sich von Saratof isolirte, unerachtet der großen Nähe doch von der Ansteckung verschont geblieben.

*

Eigensinnig in der Wahl ihrer Opfer und selbst die kräftigsten Constitutionen nicht schonend, wählt die Cholera doch vorzugsweise schwache und kränkliche Personen. Sie ist für die schwarze Bevölkerung furchtbarer als für die weiße.

Amadée Picot, Dr. med.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Fallschirm.

Charade.

Drei Sylben.

Nur wenn die beiden Ersten so sich regen,
Wie Dir der Letzten kleines Wort benennt,
Wenn, auf des Lenzes neubegrünten Wegen,
Man ihren Ruf auf hohem Sitz erkennt,
Seh' ich sie gern, doch nicht im engen Zimmer,
Find' ich sie dort, bewölkt mein Sinn sich immer.

Auch wir, die wir den Gott im Busen tragen,
Wir sollen seyn, was uns die Letzte sagt;
Doch müssen wir der Leidenschaft entsagen,
Die toll und wild das Aergste denkt und wagt;
Sonst könnten, in des Lebens Irrgewinden,
Wir leicht als Ganzes uns bezeichnet finden.

Miszellen.

In einem (von der Allgem. Zeitung mitgetheilten) Privat-Briefe aus Neapel heißt es: „Da ich heute die förmliche Besitznahme der neuen vulkanischen Insel bei Sizilien durch die Engländer zu melden habe, so muß ich noch ein paar Worte von einem Berichte sagen, der die erste von den Engländern angestellte Untersuchung derselben enthält. Er ist vom Capitain Swinburne, Sloop „Rapid", unterm 22. Juli an den Vice-Admiral Hotham gerichtet, und es geht daraus hervor, daß Swinburne sich in einem Boote am 18. Juli dem Vulkan bis auf 20 Yards (60 Fuß) genähert hatte, wo er endlich in 50 bis 60 Fuß Tiefe Grund fand. Er bemerkte, daß ein Theil des Kraters 10 bis 12 Yards lang ganz wagerecht mit der Oberfläche des Meeres lag, und daß man an dieser Stelle am besten in den Krater sehen konnte, welcher mit einem schlammigen in großer Bewegung befindlichen Wasser angefüllt zu seyn schien, aus welchem Steine und Asche in die Höhe geschleudert wurden. Damals konnten also die Engländer noch nicht zur Besitznahme gelangen, ob sie gleich schon daran denken mochten, ja wahrscheinlich Capitain Swinburne sich vorzüglich deshalb der Insel so sehr genähert hatte. Aber kaum war vierzehn Tage nachher die Betretung der Insel möglich geworden, als diese Besitznahme am 2. August durch den Capitain Senhouse vom Linienschiff „St. Vincent" wirklich vollzogen wurde, worüber die Zeitung von Malta aus dem Berichte an den Vice-Admiral Folgendes anführt: „Capitain Senhouse besuchte den neuen Vulkan auf dem Kutter „Hind". Der Ausbruch war noch in voller Thätigkeit, daher hatte der Krater so zugenommen, daß er an den höchsten Stellen 200 Fuß über den Meeresspiegel hervorragte. Die Insel hat jetzt 1½ Miglien im Umfange und ist kreisförmig. Am 2. August stieg C. Senhouse auf der neuen Insel ans Land und fand sie so solide und kompakt, daß er der Meinung ist, sie werde eine permanente Insel bilden. Er pflanzte daher die englische Unions-Flagge auf derselben auf und gab ihr den Namen Grahams-Insel." Nach anderen Berichten wäre diese Besitznahme noch feierlicher gewesen. Das Admiralschiff und eine Fregatte sollen in einiger Entfernung stationirt gewesen, vor der Besitznahme ein förmliches Protokoll aufgenommen worden und nach Aufpflanzung der Flagge von jenen Schiffen eine Salve von 120 Schüssen erfolgt seyn. Das Publikum hat diese Thatsache erst spät erfahren, da sie, wie leicht erklärlich, nicht öffentlich bekannt geworden. Der Vorfall hat nämlich hier eine unangenehme Sensation gemacht, und wohl nicht mit Unrecht, da die neue Insel in der Mitte zwischen Sicilien und der dazu gehörigen Insel Pantellaria und ungefähr gerade in solcher Entfernung (25 Miglien) vom Lande liegt, als angeblich zu einer willkührlichen Besitz-Ergreifung erforderlich ist. Es wäre möglich, daß man dagegen Einwendungen machte. Die letzten Nachrichten von der jetzigen Insel Graham reichen bis Ende Augusts. Der Ausbruch hatte gänzlich aufgehört, und man gab ihren Umfang damals auf 4 Miglien (eine Deutsche Meile) an."

Berlin. Am 1sten Octbr., Morgens bald nach 4 Uhr, brach in dem Hause des Buch- und Musikhändler Herrn Schlesinger, unter den Linden No. 34, in dem hinteren Quergebäude Feuer aus. Der Umstand, daß derselbe zuerst die Treppe ergriff, brachte die Bewohner des Gebäudes in nicht geringe Gefahr. Sie mußten sich fast sämmtlich in der größten Eile durch die Fenster retten; der größte Theil ihrer Habseligkeiten wurde leider ein Raub der Flammen. In dem vom Feuer ergriffenen Hause waren unter andern eine bedeutende Quantität Mobilien und Geräthschaften wie auch Kunstwerke von Werth aufbewahrt, welche der Gräfin Alopeus, der Gemahlin des unlängst hierselbst verstorbenen Russ. Gesandten, zugehörten. Ein großer Theil derselben ist verbrannt oder durch das Wasser verdorben. Die Flamme ergriff auch noch das Dach eines nahestehenden Seitengebäudes, wurde jedoch durch schnelle und wirksame Hülfe in ihrem Fortschritt gehemmt. Unter denjenigen Personen, welche zuerst auf die Leitung der Rettungsmaaßregeln Einfluß übten, befanden sich Se. H. der Herzog Karl von Mecklenburg, der Commandant hiesiger Stadt General-Lieutenant von Tippelskirch, Polizei-Präsident Hr. von Arnim. — Das Leben hat glücklicherweise Niemand bei dem gefahrvollen Brande eingebüßt.

Der Komet von 1832. Ein französischer Gelehrter hat zur Beruhigung der Welt, die immer noch mehr Angst vor Kometen hat, als sie sich in ihrer Philosophie gestehen will, bewiesen, daß der Schwanz- oder Bartstern, den wir 1832 zu erwarten haben, nicht über den Jupiterskreis hinaustreten, und erst nach 83000 Jahren sich unserer Erde auf 1800 Stunden nähern werde. Wenn er der Erde so nahe auf den Leib kommt, wird diese unruhig und ängstlich. Sie wird sich, wie von Fieberfrost ergriffen, schütteln, kalter Schweiß wird ihr aus allen Poren dringen, und ein furchtbarer Krampf ihre Eingeweide zusammenschnüren. Die Cholera ist nichts dagegen, sagt der Gelehrte. Hierauf wird sie sich, wie ein Tobsüchtiger, in ihrem Luftbette herumwälzen, Gesichter schneiden wie ein Rasender, überhaupt so ziemlich toll werden und so verrückte Streiche machen, daß die Astronomen zweifelhaft werden sollen, ob sie reif ist, ins Narrenhaus geschickt zu werden, oder ob sie an Liebes-Vapeurs leidet. Keins von beiden aber, sagt der Gelehrte, wird der Fall seyn. Sie geht bloß mit einem neuen Welttheile schwanger, und möchte ihn irgendwo auf eine gute Weise absetzen. Endlich wird die Geburt im Südmeere vor sich gehen, wo die alte Frau einen Kontinent mit den nöthigen Inseln ausspucken wird. Ist dies geschehen, fährt der Gelehrte fort, so wird das Meer aus seinen Ufern treten, und 15 Ellen hoch über die höchsten Berge steigen. Auf diese Weise wird das Menschengeschlecht eines nassen Todes sterben, dies alles aber — wohlgemerkt — erst in 83000 Jahren.

Der Redacteur der Wiener Theaterzeitung Adolph Bäuerle und seine Frau sind gleich in den ersten Tagen des Eindringens der Cholera in Wien von dieser Krankheit befallen, aber, wie der Oberwähnte unterm 27. September in seinem Blatte bekannt macht, dergestalt vollkommen hergestellt worden, daß sie sich nun wieder ganz gesund befinden.

In 2½ Jahren sind in London und der Umgegend 70,000 Personen Schulden halber verhaftet worden. Die gerichtlichen Kosten beliefen sich dabei auf 1½ Million Pfd. St.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 781 hierselbst gelegene, auf 113 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzte, zum Nachlaß des Gärtner Johann Carl Vogt zugehörige Haus, in Termino

den 2. November 1831,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege des erbschaftlichen Liquidations-Prozesses, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 8. Juli 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 13 zu Kupferberg gelegene, auf 854 Rthl. 8 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Haus, nebst dazu gehörigem Ackerstücke, in Termino

den 6. December c., Vormittags 9 Uhr,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Gerichts-Locale zu Kupferberg, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Da übrigens über den Schmelzer Exner'schen Nachlaß zu Kupferberg der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, und dieser Termin zugleich zur Liquidirung und Justifizirung sämmtlicher Anforderungen an den Schmelzer Exner'schen Nachlaß ansteht, so werden hierdurch alle ihrem Namen und Aufenthalte nach unbekannten Real- und sonstigen Gläubiger zu diesem Termine unter der Warnung vorgeladen, daß die ausbleibenden Creditoren aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden sollen, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte.

Hirschberg, den 28. August 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 786 hierselbst gelegene, auf 56 Rthlr. abgeschätzte Gürtler Werner'sche Scheune, in Termino

den 20. December c., Vormittags 9 Uhr,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der freiwilligen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 23. September 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Das zum Otto'schen Nachlaß gehörige Wohnhaus, sub Nr. 106 hierselbst, soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, in Termino

den 20. December c., Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Stadt-Gericht verkauft werden, welches Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Schönau, den 28. September 1831.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Auf den Antrag eines Real-Gläubigers soll das dem Fleischermeister Nerger bisher gehörige, sub Nr. 200 in der Vorstadt hierselbst belegene, und auf 506 Rthlr. 14 Sgr. geschätzte Haus, nebst Zubehör, in dem auf den 13. Decbr. d. J., Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Justiz-Rath Loge in unserm Instructions-Zimmer angesetzten Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen.

Landeshut, den 25. September 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Anzeige. Bei der katholischen Schul-Fundations-Kasse zu Schönau ist sogleich ein Kapital von 200 Rthlr., à 5 pro Cent Zinsen, auf ein Grundstück in der nächsten Umgegend, gegen gesetzlich sichere Hypothek, auszuleihen.

Bekanntmachung. Zum öffentlichen Verkaufe der sub Nr. 21 zu Willmannsdorf gelegenen, dem Gottlieb Aßmann gehörigen, und auf 320 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten Gärtnerstelle, ist ein neuer Bietungs-Termin auf

den 31. October d. J., Vormittags 10 Uhr,

anberaumt worden.

Jauer, den 19. September 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Dethloff.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat October c. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brod: die Bäcker: Jacklitsch, 1 Pfd. 8 Loth; alle übrigen 1 Pfd. 9 Loth.

Semmel: die Bäcker: Jacklitsch und Walter, 15 Loth; alle übrigen 14½ Loth; Birnstein, Friebe, Körnig und Müller, 14 Loth.

Vorzüglich gute Backwaaren sind gefunden worden bei den Bäckern: Birnstein, Friebe, Günther, Hornig und Müller.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch 3 Sgr. Kalbfleisch 2 Sgr.

Hirschberg, den 4. October 1831. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf der sub Nr. 13 zu Nieder-Berbisdorf, Schönau'schen Kreises, belegenen, zum Nachlasse des verstorbenen Johann Benjamin Bachstein gehörenden, und nach dem Ertragswerthe auf 388 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf., nach dem Materialwerthe auf 212 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzten Gärtnerstelle, ist ein peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 12. December 1831, Nachmittags 2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf angesetzt.

Hirschberg, den 12. September 1831.

Das Gerichts-Amt von Berbisdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius, Just.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt die in Langenöls sub Nr. 51 belegene Schanknahrung und ein Ackerstück sub Nr. 30, welche dem Johann Traugott Werner zugehören, und gerichtlich auf 1203 Rtl. 10 Sgr. gewürdigt worden ist, ad instantiam eines Real-Gläubigers, und fordert Bietungslustige auf, in Termino

den 1. August 1831,

den 1. September 1831,

in dem Geschäfts-Locale des unterzeichneten Gerichts-Amtes zu Lauban, peremtorie aber

den 27. October c., Nachmittags um 4 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Langenöls ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Zugleich werden Diejenigen, deren Real-Ansprüche an das zu verkaufende Grundstück aus dem Hypotheken-Buche nicht hervorgehen, aufgefordert, solche spätestens in dem obgedachten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit gegen den künftigen Besitzer nicht weiter werden gehört werden. Gegeben Lauban, den 7. Juli 1831.

Das Gerichts-Amt der Langenölser Güter.

Glöckner, v. G.

Subhastations-Anzeige. Das Fleischer Hielscher'sche, ortsgerichtlich auf 832 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Freihaus, Nr. 22 zu Nieder-Kunzendorf, wird, Schuldenhalber, in dem einzigen und peremtorischen Termin,

den 8. December, Nachmittags 3 Uhr,

in loco Nieder-Kunzendorf verkauft, was Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Schweidnitz, den 15. September 1831.

Das Gerichts-Amt Nieder-Kunzendorf.

Bekanntmachung. Ein sehr schönes, im edlen Styl gebautes, großes, durchaus massiv, mit Blitzableitungen wohl versehenes Haus, in gutem Baustande, mit Stallung und Remisen für mehre Pferde (6) und Wagen, und allen andern Bequemlichkeiten, in der eben so angenehm als gesund gelegenen Stadt Lauban, soll, veränderungshalber, aus freier Hand verkauft werden. Es hat dies Haus auch einen geräumigen freien Platz en front, mehre schöne Gewölbe, 10 Biere, eine Wasserleitung im Hofe, einen Brunnen links der Hausthür, ist in allen seinen Theilen gleich lichte und geräumig, und zahlt eine unbedeutende Steuer. — Das Nähere in portofreien Briefen zu erfragen bei dem Unterzeichneten.

Auch sollen in vorbesagtem Hause, wegen Aufhebung der Handlungs-Geschäfte, verschiedene Handlungs-Utensilien, als: Leinewand-Pressen, Preßbretter, Lege-, Glätt- und Meß-Tafeln, eine Klopfbank zu Bretagnes, Leinewand-Repositoria, Schreibpulte, Comtoir-Schränke, Stühle und Tische, Leinewand-Kisten, eine große Waage nebst Gewichte von Eisen, Stein und Messing, eine eiserne und eine hölzerne Schilder-Presse, verschiedene Leinewand- und Schilder-Stempel, eine eiserne Kasse, eine Gold-Waage, eine kleine Parthie Pack-, Schilder-, Schreib-Papier und Siegellack, eine Liverpool-Lampe, ein schöner, fast noch neuer, breitspuriger, sehr bequemer Meß-Reisewagen, in 4 Federn mit eisernen Achsen, außerdem aber auch noch eine Hausfahr-Spritze nebst Wasserkübel, und ein Leiterwagen,

den 1. November 1831

öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden, welches Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Lauban, im Monat September 1831.

F. v. Sacken, Capitain a. D.

Wohnungs-Veränderung. Ich mache meinen geehrten Kunden ergebenst bekannt, daß ich von jetzt an bei dem Uhrmacher Herrn Scheer, in der Judengasse, wohne, und bitte, mich auch ferner mit gütigen Aufträgen zu beehren.

Hirschberg, den 4. October 1831.

St. Witt, Herren-Kleiderverfertiger.

Gefunden wurde am vergangenen Sonntag früh, auf der Straße über das Gebirge, ohnweit der großen Buche, eine silberne Taschenuhr. Der sich legitimirende Eigenthümer kann solche, gegen Erstattung der Insertions-Kosten und ein billiges Douceur für den ehrlichen Finder, auf unterzeichnetem Amte wieder in Empfang nehmen.

Schmiedeberg, den 4. October 1831.

Königl. Polizei-Amt.

Anzeige. Dem, jeder Art, männlich und weiblichen Landwirthschafts-Arbeit vorzustehen vermögenden und Wohnung suchenden Publikum wird hierdurch bekannt gemacht, daß bei dem Dominium Meffersdorf, Laubaner Kreises, Termino Weihnachten dieses Jahres, zehn Familien auf mehrere Jahre Arbeit und Wohnung zu ihrer Aufnahme finden; doch wird dabei, wohl gemerkt, vorausgesetzt, daß hierunter nur solche Leute gemeint sind, welche glaubwürdig nachweisen können, daß gegen ihre Redlichkeit sowohl als gegen ihre Arbeitsfähigkeit, wie nicht minder gegen die jedem Arbeiter eigen seyn sollende Liebe zum Fleiß, durchaus nichts einzuwenden ist. Diejenigen Familienväter, denen dieses Anerbieten nicht unwillkommen ist, und — ortsgerichtlich, so wie Seitens des Dominii — wo Letztere sind — bescheiniget nachzuweisen vermögen, daß sie und ihre Familien diese Anforderungen befriedigen können, können jeden Tag, wenn sie von dieser Offerte Gebrauch machen wollen, nähere Auskunft von mir erhalten. Püschel, Amtmann.

Meffersdorf bei Wigandsthal, den 30. Septbr. 1831.

Das Wirthschafts-Amt.

Verpachtung. Ein Freihaus, worin eine große Stube, große Kammer und großer Hausflur befindlich, ist mit den dazu gehörigen 8 Scheffeln (alt Breslauer Maas) Ackerland, auch, wenn es gewünscht werden sollte, ohne dasselbe, auf drei hintereinander folgende Jahre zu verpachten. Dieses Haus würde sich sehr gut für einen Fleischer oder Bäcker, auch für einen Handwerker, der großen Platz braucht, eignen. Das Nähere erfährt man bei dem Buchbinder Herrn Neumann in Greiffenberg.

Warnung. Es wird Denjenigen, welche so dreist gewesen sind, Unterzeichneten anonymische Briefe, voll von den größten Beleidigungen, zu übersenden, ernstlich angedeutet, uns ferner mit dergleichen zu verschonen. Bemerkt wird zugleich, daß wir Denen ziemlich auf der Spur sind, von Denen diese Briefe sind. Sollten wir es durch unsere Bemühungen dahin bringen, die Verfasser oder auch die Schreiber derselben zu entdecken, so werden wir diese schlechtgesinnten Menschen den Gerichten zur Bestrafung übergeben.

Hirschberg, den 8. October 1831.

C. A. Helbig.
Wilhelm Aust, Cantor zu Arnsdorf.

Breslauer Kalender

für die Preußische Provinz Schlesien auf das Schaltjahr 1832, mit 5 Steinabdrücken. Preis: ungebunden 10 Sgr., ist zu haben bei Ernst Nesener in Hirschberg.

Anzeige für Tanzunterricht.

Auf das gütige Zutrauen, welches ein geehrtes Publikum von Hirschberg und der Umgegend mir geschenkt, mich stützend, und den Aufforderungen von mehreren Seiten genügend, beehre ich mich einen zweiten Tanz-Cursus, der den 18. October seinen Anfang nehmen soll, anzuzeigen. Mit dem größten Fleiße werde ich bemüht seyn, den gestellten Forderungen ganz zu entsprechen, um mir dadurch ein gütiges Andenken zu bewahren.

Der ganze Cursus enthält 60 Stunden, à 2 Sgr. 6 Pf., welches für 30 Stunden 2 Rthlr. 15 Sgr. immer praenumerando entrichtet wird.

Ich ersuche daher ein hochzuverehrendes Publikum in und außer Hirschberg, sich bis dahin gefälligst in meiner Wohnung, Gasthof zu den drei Bergen, zu melden.

Hirschberg, den 6. October 1831.

H. Kürschner, Lehrer der Tanzkunst.

Anzeige und Empfehlung.

Seit 24 Jahren habe ich die Besorgung des Oekonomischen in der hiesigen Ressource zur Zufriedenheit der verehrten Mitglieder geführt, in der letztern Zeit aber die ehemalige Brandtsche Besitzung auf dem Pflanzberge an mich gekauft, und die dasige Schank- und Billard-Wirthschaft bisher verpachtet. Jetzt aber, von Michaelis an, habe ich diese selbst übernommen, und werde, so lange es die Witterung erlaubt, dieß Geschäft noch auf dem Berge fortsetzen. Zugleich aber ist von nun an auch in meinem Hause, (wo oben die Ressource ist,) par terre, die bisherige Billard- und Schankwirthschaft, zu noch mehrerer Bequemlichkeit der resp. Gäste, neu eingerichtet. Ich werde stets für gute Getränke und Speisen, und andre Bedürfnisse sorgen, und empfehle mich hiermit ganz gehorsamst dem resp. Publikum, und bitte um geneigten fleißigen Besuch. J. G. Hornig.

Hirschberg, den 6. Oktober 1831.

☞ Auf dem Balle am 24. September, im Puschmann'schen Saale, ist ein Knabenhut, gegen einen andern, vertauscht worden. Derselbe hatte inwendig ebenfalls das lithographirte Bildniß des Fräulein Sontag (in der Hand eine Taube haltend). Der Besitzer des vertauschten Hutes wird ersucht, selbigen in der Expedition des Boten umzutauschen.

Anzeige. Cholera-Chocolade, mit und ohne Zucker, Pfeffermünz-, Krausemünz-, auch alle andere Gesundheits-, Vanille- und Gewürz-Chocoladen in bester Güte, verkauft zu den billigsten Preisen und empfiehlt solche einer gütigen Abnahme: W. Gudenz, Kornlaube Nr. 52.

Hirschberg, den 27. September 1831.

Zu verkaufen ist eine neu erbaute Handschroot-Mühle, welche auch einzurichten geht, daß sie durch ein Pferd betrieben werden kann. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Bäckermeister Mack in Lähn.

Zu verkaufen ist ein eiserner Menage-Ofen. Von wem? besagt die Expedition des Boten.

Anzeige. Einem hohen Adel und verehrlichen Publico beehre ich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich hierorts eine Damen-Putz-Handlung errichtet, und erlaube mir zu geneigtem Ankauf zu empfehlen: moderne Hüte von allen Gattungen, wie auch Hauben, zu allen Preisen, für höhere und niedere Stände; Canezu, Crawatten, Damen- und Herren-Hemdchen, Blumen und Locken, und alle Artikel von Putz. Auch werden alle Bestellungen und Aenderungen in genannten Artikeln auf das Beste vollführt werden; desgleichen das Waschen von Hauben. Die billigsten Preise und prompte Bedienung versprechend, bittet um geneigtesten Zuspruch:

Rosalie Brunecker.

(Die Niederlage meiner Putzwaaren befindet sich im Bach'schen Hause, innere Schildauer Straße, neben der Adolph'schen Weinhandlung.)

Auction. Montags, den 24. October c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, sollen in dem vor dem Burgthore gelegenen Hause, sub Nr. 822 hierselbst, verschiedene Galanterie- und Kurz-Kram-Waaren, gegen gleich baare Zahlung in Courant, öffentlich versteigert werden. Hirschberg, den 30. September 1831.

Theunert.

Vermiethung. In meinem Hause Nr. 33 auf der Priestergasse, sind im ersten Stockwerk zwei Stuben nebst Küche, mit eingerichteten Plattöfen, ein Speisegewölbe, zwei Bodenkammern, auch nöthigem Kellergelaß, bald zu vermiethen, auch kann Stallung für 2 Pferde dazu abgelassen werden. Die Stuben beheizen sich vorzüglich gut und billig.

Hirschberg, den 27. September 1831.

Johann Friedrich Anders.

Zu vermiethen sind in Nr. 131 auf der Stockgasse eine große und eine kleine Stube, nebst Zubehör, und zu Weihnachten zu beziehen; das Nähere im Hause selbst.

Anzeige. An eine stille Familie sind einige Zimmer im Nagel'schen Hause, an der Salzbrücke in Warmbrunn, zu vermiethen, welche sogleich bezogen werden können.

Dank. Für den abgebrannten Häusler Kambach in Cunnersdorf sind mir von der Güte nachstehender respectiven Geber noch nachträglich zugekommen: 1) von Fr. P. S. 1 Rtl.; 2) durch Hrn. P. H. v. L. 15 Sgr.; 3) von Hrn. M. v. S. 15 Sgr.; 4) durch Hrn. B. M. M., von Fr. K. M. in L. 15 Sgr.; zusammen 2 Rthlr. 15 Sgr.; wofür der Verunglückte den herzlichsten Dank abstattet.

Hirschberg, den 11. October 1831.

Der Stadt-Cämmerer Anders.

Anzeige. Auf ein sicheres ländliches Grundstück, sind zu Weihnachten 700 bis 1000 Rthlr. zur ersten Hypothek auszuleihen, wo? erfrägt man beim Apotheker Zeydler in Schmiedeberg.

Anzeige. Eine Partie feinstes Silber und Gold verschiedener Größe zu Schilder, hat erhalten und verkauft solches zum billigsten Preis D. Kauffmann in Landeshut.

Anzeige. Ein breiter gezogener Weberstuhl ist Veränderungs wegen zu verkaufen; das Nähere ist zu erfragen bei dem Züchnermstr. Günzel zu Schweidnitz in No. 191 auf der Hohgasse.

Anzeige. Der zweite Stock des Hauses Nr. 145 in der Langgasse ist billig zu vermiethen und kann zu Michaeli bezogen werden. Auch wird, wenn es gewünscht werden sollte, statt des zweiten Stocks der erste Stock abgelassen.

Gesuch. Ein unverheiratheter Gärtner, welcher Orangerie zu behandeln versteht, kann zu Weihnachten bei dem Dominio Kleppelsdorf ein Unterkommen finden.

Körner, Amtmann.

Zu vermiethen ist für einen einzelnen Herrn eine freundliche Stube mit Vorfenstern, bei C. F. Hoffmann, Uhrmacher.

Anzeige. Bei C. W. J. Krahn in Hirschberg und in sämmtlichen Buchhandlungen ist zu haben:

Allgemeine Noth- und Hülfs-Tabelle,
welche
die hauptsächlichsten Vorsichts-Maaßregeln
gegen die Cholera
enthält,
entworfen von der ärztlichen Commitee für Schlesien.

Preis 1 1/2 Sgr.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Polen.

Da die freie Stadt Krakau bis zu einem gewissen Grade den Schwindel getheilt hat, welcher das Königreich in eine ewig beklagenswerthe Revolution stürzte, und poln. geschlagene Truppen-Detaschements bewaffnet aufgenommen hat, so hat der Kaiser von Rußland, im Verein mit den Höfen Oesterreich und Preußen Anordnungen getroffen, welche die Wiederherstellung der gesetzmäßigen Ordnung bezwecken. Demgemäß hat der russ. General Rüdiger von dem Kriegsrechte Gebrauch gemacht, und das Territorium und die freie Stadt Krakau selbst besetzt. Alles Privat-Eigenthum wird unverletzlich respectirt, und alle für die Existenz der Truppen nothwendigen Gegenstände gegen Zahlungsscheine des, durch den Senat der freien Stadt Krakau bestimmten, Commissairs, in Empfang genommen.

Die Schleifung der Warschauer Festungswerke ist am 28. Septbr. begonnen worden. Bedeutende Transporte von Lebensmitteln sind angelangt. Der bisherige Kommandant von Warschau, General Korff, ist von dort abgegangen, um in Podlachien den Befehl über die Armee zu übernehmen. Der Gen.-Maj. Pencherzewski ist an seiner Statt Kommandant geworden.

Der Rest der poln. Armee, welcher sich nicht der Gnade Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen unterwerfen wollte, ist nunmehr wirklich in's Preußische übergetreten. Der Chef der poln. Bank, Graf Heinrich Lubienski, war früher mit einem ansehnlichen Personale und den Fonds der Bank, angeblich 1 Million Thaler, in Thorn angekommen. Ein poln. Uhlanen-Regiment escortirte die von 16 Pferden gezogenen Wagen. — Die Kriegskasse der Truppen soll noch 5 Mill. Fl. betragen. Die poln. Truppen sollen noch 15,000 Mann und 95 Stücke Geschütze stark seyn. Bei der Armee befanden sich noch die Gen. Paz, Malachowski und Wenzierski. General en Chef war Rybinski. (Er ist also nicht ermordet, wie früher angegeben ward.) — Die Polen sind unter den nämlichen Bedingungen übergetreten, welche dem Gielgudschen Corps gestattet waren. Modlin ist von den Russen blockirt und wird, so wie Zamosc, unstreitig bald fallen. Somit sind denn die insurgirten poln. Truppen außer Thätigkeit gebracht und dem Lande Polen wird bald die Ruhe wiedergeschenkt seyn, die ihm so große Noth thut, — denn es soll schrecklich gelitten haben.

Nähere Nachricht über den Eintritt der poln. Armee besagt Folgendes:

Straßburg (Westpreußen), den 5. Oktober. Die Polnische Armee hat heute die Preußische Gränze überschritten und bei Jastrzembien das Gewehr gestreckt. Als bereits 2 Divisionen die Waffen niedergelegt hatten, entspann sich zwischen der Arrière-Garde der Polen und den Russen ein Gefecht. Es wurde sogleich ein Preußischer Offizier zu dem Russischen kommandirenden General gesendet, um ihn mit der Lage der Dinge bekannt zu machen, worauf der General Doktoroff, welcher die Russische Avant-Garde befehligte, sogleich das Gefecht abbrach und der Uebertritt ruhig fortgesetzt ward. Folgendes ist der Stand der übergetretenen Polnischen Armee: General en Chef, Rybinski; Chef des Generalstabes, General Lewinski; General-Intendant, Dobiezki; die Divisions-Generale Dembinski und Woyczynski; die Brigade-Generale Muchowski, Ziemienzki, Sobierzynski, Wroniezki, Böhm, Oborski, Dluski; drei Infanterie-Divisionen, bestehend aus 12 Infanterie-Regimentern, 6 Batterieen; 2 Kavallerie-Divisionen, 15 Regimenter, 2 Batterieen; eine Reserve-Artillerie von 4 Batterieen; 1 Artillerie-Park und 1 Bataillon Sappeurs.

Frankreich.

Der Pariser Correspondent des Courier berichtet unter dem 25. Sept., daß gegenwärtig Alles dort sehr still und ruhig sey. Die Leute sprächen von der engl. Reformbill und meinten, daß, da in Paris die Revolution verunglückt wäre, eine in England, und ausgedehnter und furchtbarer, als die von 1830, entstehen müsse. Nachrichten aus der Vendee besagten, daß die Chouans sich sehr vermindert hätten. Die Nationalgarde hätte um die Erlaubniß angesucht, gegen sie marschiren zu dürfen, was indeß die Regierung sehr weislich abgelehnt habe, da sie gewußt, daß die Nationalgarde nichts schonen würde. — Bei der Armee und der Marine mache man große Anstrengungen, um sie auf einen achtbaren Fuß zu setzen. Dieß ginge bei der erstern sehr wohl an: bei den letzteren dagegen wären auf mehreren Schiffen, unter 700 Mann Bemannung, mehr als 500 Militärpflichtige der Land-Armee, welche auf 6 Jahr auf die Schiffe geschickt würden, die aber die Schiffe gerade dann verließen, wenn sie gehörig exercirt wären. Es sollten mehrere neue Schiffe gebaut werden: dabei wären indeß zwei Sachen zu bedenken: Handel und Gewerbe lägen ganz darnieder und die Leute hätten eben nicht viel Lust die Steuern zu bezahlen.

Die New-Yorker Zeitung meldet, daß die Mannschaft der franz. Fregatte Arethusa, als sie vor 12 Jahren bei Annapolis gelegen habe und mehrere von der Mannschaft von der Cholera ergriffen worden seyen, nichts weiter gebraucht habe, als starkes Reiswasser, mit vielem Zucker und etwas Opium darin, das in Menge getrunken worden sey. Von 140 Kranken sey nur 1 gestorben.

In Straßburg sind am 25. Sept. bedeutende Unruhen gewesen. Der Maire hat unterm 28sten nachstehende Proclamation an die Bürger erlassen:

„Der Morgen des 25sten ist durch ernstliche Unruhen, wovon diese Stadt noch kein Beispiel gegeben hatte, gestört worden. Der erste Verwaltungs-Beamte des Departements hat bis zur Ankunft der Antwort der Regierung den Eingangs-Zoll vom Schlachtvieh, als die Ursache der so lebhaften und so allgemeinen Klagen, auf die Hälfte herabgesetzt. Er

hat dieß gethan, um noch betrübendere Auftritte zu vermeiden, den aufgeregten Gemüthern Zeit zur Besänftigung zu geben und der Regierung die Ursachen und Wirkungen dieser Aufregung darzulegen. Die Wünsche und Bedürfnisse einer Einwohnerschaft, die schon so lange leidet, sind mit aller Wärme der Wahrheit auseinander gesetzt worden. Außer den von Euren Behörden gethanen Schritten ist noch eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Bittschrift an den König gerichtet worden. Der Handelsstand hat seinerseits eine Verminderung der Abgaben, welche die Freiheit der Handels-Verbindungen — der Elemente der Beschäftigung und des Wohlstandes der Bürger, hemmen, in Antrag gebracht. Die Regierung wird sich mit der größten Aufmerksamkeit mit diesen ihr eingereichten Forderungen beschäftigen. So sehr es aber auch ihre Pflicht ist, die Uebel, über die wir Klage führen, in ihrem ganzen Umfange zu prüfen, eben so sehr ist sie selbst der Pflicht unterworfen, den Gesetzen Achtung zu verschaffen; und die Gesetze sind verkannt worden! Indem ich meine Mitbürger von den Schritten, die zu ihrem Besten gemacht worden sind, in Kenntniß setze, ihnen, der Wahrheit gemäß, ankündige, daß die Regierung sich noch nicht ausgesprochen hat, und sie daran erinnere, daß unsere Institutionen dieser letzteren vorschreiben, kein Gesetz ohne die Mitwirkung der Kammern zu ändern, — muß ich sie auch auf die Gefahren aufmerksam machen, denen sie sich ausgesetzt haben, und die sie ohne Zweifel nicht kannten, als sie sich den Zusammenrottungen beigesellten, die die öffentliche Ruhe störten. Ich bringe daher weiter unten die Art. 209 — 221 des Strafgesetzbuchs, so wie das Gesetz vom 10. April d. J. gegen die Zusammenrottungen, zur öffentlichen Kunde. Bürger von Straßburg, hört auf die Stimme Eurer Behörden! sie sind mit Euch einig, um Euren Beschwerden, Euren Leiden Gehör zu verschaffen; steht ihnen daher auch bei, um die Ordnung und die Achtung vor den Gesetzen aufrecht zu erhalten. (gez.) Fr. von Türckheim."

Auf diese Proclamation folgen die Art. 209 — 221 des Strafgesetzbuches, so wie der Text des Gesetzes vom 10. April d. J. gegen die Volks-Aufläufe. Diese gesetzlichen Verfügungen verhängen, je nach den Umständen, zeitige Zwangs-Arbeit, Einsperrung oder einfache Haft bei Empörungen gegen die Agenten der öffentlichen Macht, so wie Gefängnißstrafe gegen diejenigen Personen, die sich auf öffentlicher Straße zusammenrotten und der Aufforderung der Behörde, auseinanderzugehen, nicht genügen.

Heute früh hat der Maire noch folgende Bekanntmachung an den Straßenecken anschlagen lassen:

„Der Maire von Straßburg benachrichtigt seine Mitbürger, daß die Regierung durch eine gestern Abend hier eingegangene telegraphische Depesche befohlen hat, unverzüglich die Erhebung des vollen Eingangs-Zolls vom fremden Schlachtvieh, wie solcher in den Gesetzen vom 27. Juli 1822 und 17. Mai 1826 festgesetzt worden ist, wiederherzustellen.

Straßburg, den 29. Sept. 1831.

(gez.) Fr. von Türckheim."

Der Niederrheinische Courier macht hierzu die Bemerkung: „Man mußte sich auf diese Maaßregel gefaßt machen, denn es liegt weder in den Befugnissen der Regierung, noch des Privatmannes, ein Gesetz zu ermäßigen, so lange dieses nicht durch ein anderes, von der Kammer bewilligtes und in üblicher Form bestätigtes, abgeschafft worden ist. Uebrigens hat die vom Präfekten getroffene provisorische Verfügung (die einstweilige Herabsetzung des Zolles auf die Hälfte des bisherigen Betrages) auf die Fleischpreise wenig Einfluß gehabt."

Straßburg, vom 29. Septbr. Unser heutiger Kurier enthält Folgendes über die hiesigen Unruhen:

Bedenkt man bei kaltem Blute den Vorfall vom vorigen Sonntag, so fühlt man wohl, daß derselbe jeden guten Bürger schmerzlich betrüben muß: denn was war es anders, als Empörung gegen Vollziehung der Gesetze, die stärker seyn sollen, als alle Gewalten der Gesetze, welche die Gewährleistung zu Gunsten der Völker gegen die Regierungen bilden sollen, und die in Ehren zu halten, und zu schützen, folglich die Hauptpflicht der Nationalgarde ist. Unter solchen Umständen ist unsere Pflicht im Angesicht unserer Mitbürger die Ursache solcher beklagenswerthen Unordnungen, deren mögliche Folgen und die Gefahr, dieselben zu erneuern, freimüthig zu prüfen. Das Elsaß überhaupt, und vorzüglich Straßburg, hat sich jederzeit durch Ordnungsliebe und Ehrfurcht gegen die Gesetze ausgezeichnet. Nur eine höchst wichtige Ursache konnte daher einen Theil unserer Bevölkerung bewegen, aus den Schranken zu treten, die ihm seine wohlbekannte Klugheit und Vernunft vorgezeichnet. Diese Ursache ist leicht zu finden, und ihre Verantwortlichkeit lastet ganz allein auf der Regierung. Lange Zeit hat das Volk die Lasten, welche die Erpressungen der unumschränkten Regierung ihm aufbürdeten, geduldig getragen. Allein sobald die Regierung selbst die gesetzliche Ordnung übertrat, befreite sich dieses nämliche Volk durch eine nachdrückliche Erschütterung von dem auf ihm lastenden Joch. Eine andere Gewalt folgte. Diese, glaubte man, werde sich ausschließlich mit der Wohlfahrt der Nation befassen, die Fehler des gefallenen Regentenhauses vergüten, und Frankreich wieder in den blühenden Zustand versetzen, den es erlangen könnte, wenn man eifrig hieran arbeitete. Allein auch diese Hoffnung ist bis jetzt getäuscht worden. Die aus der Juliusrevolution entstandene Regierung, welche ganz volksthümlich seyn sollte, hat seit 14 Monaten für die materiellen Interessen des Volkes nichts gethan. Die Auflagen sind die nämlichen geblieben, das Budget ist um die Hälfte vermehrt worden; das öffentliche Zutrauen ist verschwunden, und dadurch ist der Handel, die Nahrungsquelle der öffentlichen Wohlfahrt, in verderbliche Stockung gerathen. Dieß ist die wahre Quelle des allgemeinen Mißbehagens, das, wenn es den höchsten Grad erreicht, solche beklagenswerthe Auftritte, wie der, von dem wir sprechen, veranlaßt. Aufgerieben von indirekten Auflagen, die auf den Hauptnahrungsmitteln lasten, folglich die arme Arbeiterklasse treffen, hat die Straßburgische Bevölkerung jederzeit, vorzüglich seit der Juliusrevolution, um

die nöthige Erleichterung dringend angesucht. Allein alle Gesuche sind erfolglos geblieben. Die Regierung hat sich nicht mit uns befaßt, und endlich, über solche beklagenswerthe Sorgsamkeit entrüstet, hat ein Theil der Bevölkerung die Waffen ergriffen, um sich gewaltsam von einer Auflage zu befreien, die sie nicht mehr ertragen kann. Dieser Schritt war gesetzwidrig, sogar verbrecherisch; denn seine Urheber, wenn man sie belangen wollte, könnten mit dem Tode bestraft werden; die Behörden waren verpflichtet, sich demselben zu widersetzen, dies haben sie gethan. Allein sie wollten nicht mit Strenge verfahren; und aus Liebe zur Ordnung, vorzüglich aus Rücksicht auf die Rechtmäßigkeit des Begehrens des Volkes, hat es einer unsrer Vorsteher auf seine persönliche Verantwortlichkeit übernommen, die Vollziehung des Gesetzes einstweilen zu lindern, bis letzteres vom Gesetzgebungskorps, das allein hierzu befugt ist, aufgehoben werde. Zwei Bittschriften werden deshalb an den König gesendet: die eine ist nicht nur von der Nationalgarde, sondern auch von vielen andern Bürgern, unterzeichnet; die andere geht vom Handelsstand aus, der gleichfalls auf Abschaffung von Monopolen und der uns niederdrückenden Auflagen anträgt. Nie sind diese Wünsche so einstimmig ausgesprochen worden: auch dürfen wir hoffen, sie werden endlich erhört. Die Regierung wird endlich die Nothwendigkeit einsehen, für das Volk, das Alles für sie gethan, etwas zu thun."

Italien.

Zufolge Privatbriefen aus Palermo wäre (wie ein von der Allgemeinen Zeitung mitgetheiltes Schreiben aus Rom meldet) eine am 1. Sept. daselbst stattgehabte Störung der öffentlichen Ruhe, ihrem Ursprunge nach, bedeutender gewesen, als man anfänglich meinte; es hätte demnach eine Verschwörung stattgefunden, deren Ausführung durch einen seltsamen Zufall vereitelt worden wäre. Es war der Tag einer kirchlichen Feier. Gegen 11 Uhr in der Nacht sollten, einem alten Gebrauche zufolge, alle Glocken in der Stadt zugleich läuten. Dies hatten, jenen Nachrichten zufolge, die Verschwornen als ein Signal gewählt, um von allen Seiten vom Lande durch alle Stadtthore einzudringen. Der Glöckner eines Kapuzinerklosters irrt sich und läutet eine gute Stunde zu früh. Die dem Kloster zunächst liegenden Verschwornen glauben, getäuscht, das Signal sey gegeben. Es waren ihrer nur wenig; sie finden Widerstand; die Soldaten regen sich; die übrigen wagen es nicht mehr, hervorzukommen. Die Eingedrungenen fliehen, und die Ruhe wird hergestellt. Die Zahl der Todten soll nicht so unbedeutend gewesen seyn, und unter ihnen befand sich kein einziger von den Aufrührern. Die Regierung soll den Zusammenhang der Sache noch nicht ganz entdeckt haben. Die Aufrührer hatten geschrieen: „Es lebe der König! Es lebe der Prinz! Es lebe die Constitution! Nieder mit der Fahne!" (Bandiera.) Man glaubt, die Absicht sey demnach gewesen, eine von Neapel unabhängige Verfassung zu proklamiren. Von Neapel sind bereits zwei Kriegsschiffe mit Hülfstruppen nach Sicilien abgegangen. — Auf der Insel Sardinien hat man am Cap della Caccia in einer Höhe von 600 Fuß über dem Meere gegen Osten hin eine Grotte entdeckt, deren Gewölbe von 11 Säulen, aus Tropfstein, getragen wird.

Spanien.

In Madrid herrschen sehr viele Fieber, so wie überhaupt in der ganzen Provinz. Das große Hospital, eins der bedeutendsten Gebäude in Madrid, ist ganz mit Erkrankten angefüllt. Dieselbe Krankheit soll in ganz Spanien herrschen, jedoch keinen beunruhigenden Charakter haben. — Es wird neuntägige Andacht für die glückliche Entbindung der Königin gehalten. Die Municipalität von Madrid und andere Körperschaften sollen dabei gegenwärtig seyn.

Die 71 französischen Gefangenen, welche in der Provinz Guipuzcoa verhaftet waren, sind nur unter der Bedingung freigelassen worden, daß die, nach Algier geflüchteten, constitutionellen Spanier, welche die Besatzungen in den Plätzen an der Küste von Spanien in einer beständigen Spannung erhalten, sogleich von dort entfernt würden. — Gegen Portugal braucht man noch immer alle möglichen Vorsichtsmaßregeln, und die ganze Gränze nach dem Tajo hin, wird mit Truppen besetzt. Das Gerücht, daß der General Morillo den Oberbefehl über die 12,000 Mann, welche an der portugiesischen Gränze stehen, erhalten würde, scheint der Umstand zu bestätigen, daß der General so eben von Malaga eingetroffen ist, von wo man ihn, wie man sagt, in großer Eil berufen hat.

Von Sevilla sollen 1500 Centner Pulver nach Badajoz (an der portugiesischen Gränze) abgehen. Der Transport soll dem Mindestfordernden überlassen werden. — Die Aushebung der 20,000 Mann wird mit großer Thätigkeit betrieben: sie soll in wenigen Tagen vollendet seyn und die Ausgehobenen unverzüglich zu ihren resp. Corps abgeben.

Der König soll kürzlich dem Ministerium sehr ernsthafte Vorwürfe wegen ihrer Uneinigkeit unter einander gemacht, und den Ministern geradezu erklärt haben, daß ihre Zwistigkeiten zu nichts anderm führen könnten, als der Politik des Landes den empfindlichsten Schaden zuzufügen.

Ein sehr auffallendes Ereigniß ist die Zurückkunft des constitutionellen Ministers Canga-Arguelles, der seine Zurückberufung namentlich den Artikeln zu verdanken haben soll, welche er in das, in London erscheinende, Semanario politico über Amerika hat einrücken lassen. Er soll mit einigen Arbeiten im Finanzfache beauftragt werden, in welchem er sich als Schriftsteller bekanntlich sehr ausgezeichnet hat.

Portugal.

Den 13. Septbr. überzeugte sich Don Miguel, daß die nunmehr längs des Tajo wieder in Stand gesetzten Forts und Batterien das Forciren der Barre hinfort unmöglich machen werden. Er ließ die Artillerie im Feuer manöveriren, und bezeigte seine vollkommenste Zufriedenheit mit ihrer Fertigkeit. Weniger zufrieden ist er mit der Thätigkeit der Polizei-Agenten der Hauptstadt, die ihm, trotz alles Spürens, noch nicht die der Theilnahme an dem letzten Aufstande verdächtigen Damen sämmtlich haben herbeischaffen und einkerkern können. Unter der demungeachtet in nicht geringer Anzahl ver-

*

hafteten, befinden sich die Marquise von Castello Melhor, die Gräfin v. Angeja (beide Wittwen), die Gräfin Ficalho, die Gräfin Ribeica u. s. w. Beide letztere waren schon einmal zur Zeit des Regierungsantritts Don Miguels verhaftet. Vergebens forscht die Polizei noch nach den beiden Schwägerinnen der Gräfin v. Angeja, wovon die eine Fräulein Louise de Noronha, als Ehrendame der verstorbenen Königin Charlotte Joachime, die andere als Marquise Dalveto bekannt ist. Die Untersuchung gegen die wegen des letzten Aufruhrs Verhafteten geht rasch vorwärts. Hingerichtet sind schon über 100 Personen. Nach den Bekanntmachungen der Commission sind Freimaurer und Ausländer (hier fast gleichdeutende Namen) die Anstifter und Lenker der Aufstände. Das Gouvernement erhielt vor einigen Tagen die Nachricht von der Ankunft der nach St. Goa Verbannten von den dortigen Behörden.

England.

Die „Lady Turner", welche von Antigua kommt, bringt Nachrichten von einem Orkan auf Barbadoes mit, der an Wuth alles übertroffen, was man je auf den westindischen Inseln erlebt hat. Der Orkan wüthete am 11. Aug. Nicht ein einziges Haus auf der Insel ist unbeschädigt geblieben, und die meisten sind der Erde gleich gemacht. Man will behaupten, daß dreitausend Menschen das Leben verloren haben, was indeß hoffentlich übertrieben ist. Das Zollhaus liegt in Trümmern und die Kirchen und das Hospital sind bedeutend beschädigt. Von den Truppen sind ungefähr 50 Mann getödtet. Der Gouverneur von Barbadoes (Sir Jas. Lyon) hat nach den benachbarten Inseln um Materialien und Lebensmittel geschrieben. Sehr viele Schiffe sind an den Strand getrieben. — Das Packetboot Manchester hat Newyorker Zeitungen bis zum 2. Sept. mitgebracht, aus welchen man ersieht, daß in der Grafschaft Southampton, in der Provinz Virginien, ein großer Aufstand unter den Schwarzen ausgebrochen ist, die nicht weniger als 70 Weiße umgebracht haben. Man sah sich genöthigt, die Linientruppen und die Miliz aufzubieten, denen es endlich gelang, die Empörer zu umzingeln. Es blieben etwa 100 derselben auf dem Platze und viele wurden gefangen genommen.

Cholera.

In Breslau waren vom 29. Septbr. bis zum 8. Oct. Mittags erkrankt: 39 Personen; hiervon genesen 8; gestorben 18; verblieben in Behandlung 13. — Dieses vor vielen andern Städten bis jetzt geringe Umsichgreifen der Krankheit darf als Erfolg der Sorgfalt angesehen werden, mit welcher die Bezirks-Commissionen für die Reinigung jedes Hauses, in welchem sich ein Cholerafall ereignet, und für die Sicherung der übrigen Hausbewohner sorgen. Ließe diese, nicht genug zu lobende Sorgfalt nach, so würde bald die Krankheit in Breslau mit gleichen Riesenschritten um sich greifen, wie es in vielen andern Städten der Fall gewesen. — Unter den im Hospital Genesenden befindet sich ein Tagelöhner, Namens Haschke, Universitätsplatz No. 18 wohnhaft, dessen Rettung um so bemerkenswerther ist, als bei ihm, wie er in das Hospital gebracht wurde, die Cholera schon einen so hohen Grad erreicht hatte, daß Viele an der Möglichkeit, ihn noch zu retten, zweifelten. Der treuen Sorgfalt der Hospital-Aerzte ist es aber dennoch gelungen. — Der Accise-Einnehmer Zimmermann, der gleichfalls an der Cholera erkrankte, wünschte in seiner Behausung zu bleiben, wurde aber in dieser so gut von einem schnellen Tode ereilt, als mancher in den Hospitälern.

Bis zum 8. Oct. Nachmittags, waren in Berlin erkrankt: 1187 Personen; genesen 281, gestorben 747 und blieben krank: 159.

In Potsdam erkrankten bis 5. Octbr. 16 Pers.; 1 genaß, 8 starben und 7 verblieben krank.

In Magdeburg brach die Cholera am 3. Oct. aus und es erkrankten bis 7. Oct. 9 Pers.; es starben 8 und verblieb 1 krank.

In Königsberg waren bis 2. Octbr. erkrankt 1557 Pers.; 575 genasen; 940 starben und 42 verblieben noch krank.

Während der Cholera-Epidemie starben an derselben in St. Petersburg von dem zum Ressort der kaiserl. Theater-direction gehörigen Personale: von der Russ. Truppe: der Schauspieler Rjäsanzow, von der Deutschen: der Dirigent Schreinzer, von der Französischen: der Schauspieler Beatrix; vom Personale des Orchesters, die Musiker: Willing, Saur, Rumbin und Melnikow; 8 Kapelldiener, 1 Schneider und 2 Drucker.

Nach den offiziellen Listen beträgt die Zahl der bis den 26. Sept. zu St. Petersburg an der Cholera Erkrankten 9009, wovon 4616 gestorben sind. Man hatte den 26sten Sept. noch 7 Kranke und an diesem Tage waren 5 erkrankt. Nach einer von dem Verweser des Ministeriums des Innern in den St. Petersburger Zeitungen mitgetheilten Uebersicht der noch vorhandenen Anzahl von Cholerapatienten in den verschiedenen Gouvernements und Ortschaften, belaufen sich dieselben in Summa noch auf 27,523.

In der Stadt Wien und deren Vorstädten waren bis zum 29. Sept. Mittags an der Cholera erkrankt 1315 Personen, gen. 360, gest. 511, in ärztlicher Behandlung geblieben 444; hinzugekommen bis zum 30. Mittags 45 erkrankt, 14 gen., 33 gest., in ärztlicher Behandlung geblieben 442; hiernach im Ganzen bis zum 30. Septbr. Mittags erkrankt 1360, gen. 374, gest. 544, in ärztlicher Behandlung geblieben: 422.

Besonders glücklich in der Kur der Cholera sind zu Wien die Homöopathen, deren Mitteln die Krankheit fast immer weicht. Sie haben bewundernswerthe Kuren mit Veratrum, Kampher und Phosphor vollbracht, folgen aber nicht streng den Vorschriften Hahnemann's, sondern wissen ihren Zweck durch kleinere Gaben (?) zu erreichen, wodurch alle nachtheilige Folgen für den Kranken vermieden werden. Die allopathischen Aerzte stellen zwar auch viele Kranke von der eigentlichen Cholera her; häufig treten aber bald darauf, vielleicht durch die Heftigkeit der Heilmittel veranlaßt, Nervenleiden

ein, welche, in Nervenfieber oder Nervenschlag endigend, doch den Tod herbeiführen. Unter die Eigenthümlichkeiten der Cholera in Wien gehört, daß sie bisweilen mit Ueberspringung des ersten und zweiten Stadiums, gleich mit dem dritten eintritt, vorzüglich bei entkräfteten, oder solchen Personen die ein unregelmäßiges Leben führen; dann, daß manche Cholerakranke ganz schmerzlos bleiben, und dennoch sterben.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute erfolgte Verbindung zu Warmbrunn, beehren wir uns werthen Freunden und Bekannten ganz ergebenst mit der Bitte um ferneres freundschaftliches Wohlwollen anzuzeigen. Hermsdorf unt. K., den 10. October 1831.

Robert Cogho, Justiz-Assessor.
Fanny Cogho, geb. Wolff.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute Vormittag um halb 12 Uhr erfolgte glückliche und schnelle Entbindung meiner Frau, geb. Fritze, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich unsern Gönnern, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg, den 11. October 1831.

Hoffmann, Königl. Post-Secretair.

Die am 6. d. M., Nachmittags um halb 5 Uhr, glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau von einem gesunden Knaben, zeigt theilnehmenden Freunden hiermit ergebenst an: F. W. Ohmann.

Hirschberg, den 10. October 1831.

Die unterm 9. huj., Abends 11½ Uhr, erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen, beehrt sich allen seinen geehrten Freunden und Bekannten hier und in der Umgegend ergebenst anzuzeigen:

Warmbrunn, den 13. October 1831.

A. Schönfeld.

Todesfall-Anzeige.

Am 12. Septbr. c. entschlief in Wernersdorf bei Landshut, Marie Rosine Rudolph, geb. Rüffer, aus Neukirch bey Goldberg, in dem hohen Alter von 92 Jahren und 24 Tagen. Mit ihrem ersten Gatten dem herrschaftlichen Vogte Joh. George Härtel in Falkenberg bey Jauer, lebte sie 38 Jahre in der Ehe, wurde Mutter von 7 Kindern, von denen sie 25 Enkel und 10 Urenkel erlebte. Nur 2 ihrer Kinder überlebten sie, ein Sohn von 67 und einer von 70 Jahren. Ihren zweiten Gatten, den hiesigen Erbschmiedmstr. Christian Rudolph, verlor sie nach einer 15jährigen Ehe, die kinderlos war. Die letzten 18 Jahre ihres Lebens brachte sie bey ihrem hies. Sohne dem herrschaftlichen Großschäfer Gottfried Härtel zu, und genoß von ihm, seiner Gattin und seinen Kindern die treueste Pflege. Noch im beinahe völligen Gebrauch ihrer Sinne, immer noch im Stande den Ihrigen behülflich zu seyn, schlummerte sie nach einem kurzen Krankenlager, im festen Glauben an Jesum, freudig und sanft hinüber ins bessere Leben.

Funfzigjähriges Ehe-Jubiläum.

Am 30. September d. J. feierte der Inwohner und Bürstenmacher Johann Gottlieb Donik mit seiner Ehefrau Anna Rosina, geb. Schneider, zu Jannowitz ihr funfzigjähriges Ehe-Jubiläum, beide 71 Jahr alt. — Dieselben begleiteten 4 Kinder und 14 Enkel nebst einer großen Anzahl Freunden und Bekannten zur Kirche, woselbst sie von dem Königl. Superintendenten Herrn Pastor Freyer allhier wieder auf's neue eingesegnet wurden.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Jauer. D. 27. Septbr. Der Gastwirth Gondolatsch, mit Igfr. Carol. Christ. Helbig. — Der Pfefferküchler Richter, mit Igfr. Charl. Siegert. — D. 3. Octbr. Der Freihäusler und Hufschmied Münster, mit Christiane Rosina Grieger.

Löwenberg. D. 27. Septbr. Der Schmiedemeister Gnade, mit Igfr. Juliane Heller. — Der Gold- und Silber-Arbeiter Vater, mit der verwittweten Frau Goldarbeiter Stephan.

Goldberg. D. 3. Octbr. Der Tuchmachergesell Samuel Gottfried Grem, mit Frau Joh. Christiane Weber. — Der Tuchmachergesell Carl August Schlöttke, mit Frau Joh. Jul. Christiane Schmidt.

Greiffenberg. D. 10. Octbr. Der Fleischermeister Joh. Siegismund Seifert, mit Joh. Christiane Geisler, aus Gerlachsheim.

Geboren.

Hirschberg. D. 4. Septbr. Frau Tischler Keßler, eine T., Auguste Luise Agnes. — D. 22. Frau Kaufmann Hoferichter, einen S., Carl August Theodor. — D. 24. Frau Töpfermstr. Scholz, eine T., Auguste Amalie Luise. — D. 24. Septbr. Die Frau des Handelsmannes, Siebmachermstrs. und Stadtverordneten, Hrn. Joseph Bergmann, einen S., Franz Joseph Theodor, welcher den 10 Octbr. wieder starb. — D. 29. Frau Zuckersieder Zoder, einen S., Carl Gustav Herrmann.

Schmiedeberg. D. 4. Octbr. Frau Handelsmann Heyn jun., einen S. — D. 6. Frau Bäcker Teppe, eine T. — Frau Vorwerksbesitzer Raupbach, einen S., todtgeb. — Frau Tischler Runge, einen S., todtgeb. — Frau Weber Pohl in Hohenwiese, eine T. — Frau Inwohner Künzel in Arnsberg, einen S., todtgeb.

Jauer. D. 23. Septbr. Frau Huf- und Waffenschmiedemeister Röbig, einen S. — D. 27. Die Ehefrau des Gastwirthes und Verwalters der Kohlen-Niederlage, Ackermann, einen S. — D. 1. Octbr. Frau Fleischhauer-

meister Pätzold, einen S. — D. 2. Frau Thierarzt Herrmann, eine T.

Löwenberg. D. 17. Septbr. Frau Schuhmacher Spremberg, einen S.

Goldberg. D. 25. Septbr. Frau Rothgerber Steinberg, eine T.

Greiffenberg. D. 2. Octbr. Frau Tuchmacher C. G. Becker, eine T.

Schwerta. D. 3. Octbr. Frau Schuhmacher Weiner, eine T., todtgeb.

Wigandsthal. D. 3. Octbr. Frau Buchbinder Scheeler, eine T.

Bergstraß. D. 30. Septbr. Frau Handelsmann Walther, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. D. 5. Octbr. Luise Pauline, Tochter des Schuhmachers Erdmann, 9 M. — D. 7. Johann Gottlieb Schatte, evangel. Kirchenwächter und Balgetreter, 56 J. — D. 9. Der Weißgerbermstr. Carl Gottlieb Rüffer, 43 J. — D. 10. Octbr. Johann Joseph König, Bürger, Züchnermstr. und gew. Nachtwächter allhier, welchen Posten er 22 Jahr treulich versehen hat, 67 J. 11 M. 12 T.

Cunnersdorf. D. 9. Octbr. Der Gärtner Joh. Ehrenfried Latzke, 63 J.

Jauer. D. 23. Septbr. Frau Anna Dorothea, geb. Hausdorf, Ehegattin des Posamentier-Oberältesten Scholz. — D. 27. Carl Christian, Sohn des Gensd'arm Gröger, 12 T. — D. 28. Auguste Friederike Caroline, Tochter des Klemptnermeisters Perschke, 1 M. 10 T.

Löwenberg. D. 17. Septbr. Der Sohn des Bäckermeisters Gottl. Kurtzius, 9 W. — D. 18. Caroline Henriette, Tochter des Schmieds Netzold, 1 J. 3 M. — D. 20. Ida Clotilde, Tochter des Stadt-Gerichts-Dieners Stumpf, 8 M. 2 W. — D. 24. Luise Juliane, Tochter des Seifensiedermeisters Carl Pfitzner, 3 M.

Liebenthal. D. 10. Octbr. Frau Josepha, geb. Schöbel, Ehegattin des Schieferdeckermstr. Hrn. Großbach, 47 J. 8 M. 23 T.

Goldberg. D. 30. Septbr. Joh. Carl Ehrenfried, Sohn des Tuchscheerergesellen Scholz, 18 T. — D. 1. October. Herr Friedrich Gottlob Oelsner, Kaufmann und Rathsherr, 73 J. 5 M. 3 T. — D. 2. In der Oberau. Ernestine Caroline, Tochter des Schneiders Weist, 7 W. — D. 6. Der Tuchmacher Joh. Christian Gottlieb Geisler, 38 J. 11 M. 7 T. — D. 8. Der Tuch-Kaufmann Herr Friedrich Wilhelm Ehrenfried Lange, 38 J. 9 M. 7 T.

Greiffenberg. D. 9. Octbr. Ernst Wilhelm, Sohn des Schneidermeisters Berg, 20 T.

Schwerta. D. 29. Septbr. Caspar Gottfried Fielisch, 49 J. 6 M. 21 T. — D. 8. Octbr. Joh. Henriette, Tochter des Handelsmannes C. G. Kuttner, 3 M. 15 T.

Goldentraum. D. 28. Septbr. Frau Joh. Agneta, geb. Paul, nachgelassene Wittwe des gewes. Bürgers, Huf- und Waffenschmiedes G. F. Nixdorf, 75 J. 11 M. 5 T.

Grenzdorf. D. 29. Septbr. Ernestine Wilhelmine Amalie, Tochter des Schenkwirthes Scheeler, 2 J. 5 M.

Unglücksfall.

Am 4. Octbr., früh um 7 Uhr, wurde zu Hirschberg der Bürger und Gärtner Gottfr. Matzke beim Walkstege aus dem Mühlgraben ertrunken herausgezogen; aller Wahrscheinlichkeit nach hat derselbe in der Finsterniß den Steg verfehlt.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Auf den Antrag eines Real-Gläubigers soll die dem Gottlieb Maywald bisher gehörige, sub Nr. 242 zu Alt-Reichenau belegene, und auf 260 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. dorfgerichtlich geschätzte Kleingärtnerstelle, in dem auf

den 10. Januar k. J., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Röver in unserm Instructions-Zimmer angesetzten Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen.

Landeshut, den 28. September 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastations-Anzeige. Da in dem am 30. Mai c. in der Johann Gottlieb Ulbrich'schen Dominial-Garten-Subhastations-Sache Nr. 56 zu Michelsdorf angestandenen Licitations-Termine sich kein Kauflustiger gemeldet hat, so haben wir in Folge Antrages eines Real-Creditoris einen anderweiten Termin auf

den 11. November c., Vormittags 10 Uhr,

im herrschaftlichen Schlosse zu Michelsdorf anberaumt, zu welchem besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit der Benachrichtigung, daß das Grundstück auf 331 Rthlr. 15 Sgr. taxirt worden, hiermit vorgeladen werden.

Waldenburg, den 3. October 1831.

Das Gerichts-Amt von Michelsdorf.

Nachricht. Auswärtigen Eltern, deren Söhne das hiesige Gymnasium bereits besuchen oder noch besuchen sollen, diene zur Beruhigung, daß in unsrer ohnehin durch gesunde Lage begünstigten und durch zweckmäßige Anstalten der Orts-Commission ausgezeichneten Stadt Vorkehrungen getroffen sind, falls die asiatische Cholera wider alles Vermuthen auch in unsre Gebirgsgegenden dringen sollte, auch den Gymnasiasten, die ihre Eltern nicht im Orte haben und etwa erkranken, schleunige und die Familienpflege vollkommen ersetzende Hülfe zu gewähren. Dr. Linge.

Hirschberg den 11 October 1831.

Ansprache an die Wohlthätigkeit.

An wohlthätigen Beiträgen zur Armen-Unterstützung für Abwehrung der Cholera sind uns ferner zugegangen: 16) von Fr. Gräfin v. D. 2 Rthlr. und 17) von Hrn. K. R. K. 1 Rthlr., bis jetzt zusammen 38 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. In

unserer Bekanntmachung vom 24. v. M. haben wir mit der Anzeige der bisherigen Vertheilungen die Bitte um fernerweite wohlthätige Zuwendungen für helfende Unterstützungen, besonders um Wäsche und Kleidungsstücke, erneuert. Es giebt sehr viele Arme, denen es an einem einzigen ganzen Hemde, an einem Paar ganze Strümpfe, an einem ganzen Halstuche, so wie an Stiefeln, Schuhen und andern Kleidungsstücken, mangelt. Hiemit fehlt es denselben an Mitteln einer noththuenden Reinlichkeit und an Schutz gegen die Kälte. Wir wiederholen daher die Bitte, daß menschenfreundliche Güte der Wohlhabendern uns mit Kleidungsstücken, Strümpfen, Tüchern, Hemden, oder mit Leinewand zu Hemden, so wie mit fernern Geld-Beiträgen, um der Noth der Mangel Leidenden abhelfen und ihrer Gesundheits-Erhaltung förderlich werden zu können, beschenken wolle, und uns bei dem Eintritt der rauhen Jahreszeit diese Hülfen möglichst bald anvertraue. Hirschberg, den 11. October 1831.

Die Orts-Sanitäts-Commission für Abwehrung der Cholera.

Müller. Dr. Kleemann. Gruner. v. Dullack. Baumert. Dr. Cordes. Dr. Schubert. Dr. Schäffer.

Danksagung. Durch Herrn Reg. W. sind am 9. d. die von einer Ball-Gesellschaft gesammelten 2 Rthl. 17 Sgr. zur Armen-Kasse eingezahlt und mit Dank aufgenommen worden. Hirschberg, den 11. October 1831.

Die Armen-Direction.

Dank und Anzeige. Bei meinem Abgange von hier nach Greiffenberg danke ich allen Denjenigen auf das Herzlichste, welche mir in frohen und trüben Stunden ihre Freundschaft und Theilnahme bewiesen, und wünsche, daß Gott es Ihnen durch die freudigsten Erfahrungen, die ich Ihnen nur zu machen wünsche, vergelten, und mir Ihre Liebe und Freundschaft auch in der Ferne bewahren möge.

Wegen meines zurückgebliebenen Wohnhauses haben sich, in allen Angelegenheiten, sowohl Miether, als Käufer, und Zahler an den Herrn Stadt-Chirurgus Bader zu wenden.

Schmiedeberg d. 13. Octbr. 1831.

Carl Helbig, Schlossermstr.

Vermiethung. Zu Termino Weihnachten a. c., auf Verlangen auch früher, ist in meinem Hause Nr. 33 das vortheilhaft gelegene Verkaufs-Gewölbe, nebst darinnen befindlichen Tafel, Schränken und Regalen, zu vermiethen, und kann dasselbe auch zu einem Gewerbe benutzt werden, welches Wärme erfordert, da es heizbar und mit einem Ofen versehen ist. Verlangenden Falls kann auch dazu die noch offene Wohnung im 1sten Stockwerk des Hintergebäudes von dem nämlichen Hause überlassen werden.

Hirschberg, den 12. October 1831.

Johann Friedrich Anders.

Bekanntmachung zum Teichfischen.

Der sogenannte Gläsersteinteich, zum Dominium Warmbrunn gehörig, und von dem bekannten Weirichsberg links ab der Straße nach Giersdorf zu gelegen, wird unter den beiden Tagen, als Freitag, den 21., und Sonnabend, den 22. d. M., des Morgens um sieben Uhr, abgefischt werden; es ladet alle Fischkäufer zu diesen beiden Tagen ein, in sicherer Hoffnung des besten Erfolgs dieser ergangenen Einladung:

Das Wirthschafts-Amt.

Hermsdorf unt. K., den 11. October 1831. Bleiber.

Mühlen-Verkauf. Eine von dem Besitzer erst ganz neu und massiv erbaute Mühle in einer der volkreichsten Städte der Preuß. Oberlausitz, wünscht Derselbe, da er seinen frühern Plan geändert hat, zu verkaufen. Sie ist nach den neuesten Erfahrungen gebaut, und es treibt Ein Rad zwei Gänge und noch ein drittes Werk, außerdem ist zu einem besondern Werke, neben der Mühle, bereits der Grund zu einem neuen Gebäude gelegt. Sie ist nie einem Wasserbaue unterworfen, und hört selbst beim größten Wasser nicht auf zu mahlen, ist oberschlächtig, und es ist selbst das Gerinne auf gewölbten Bogen bis zur Mühle geführt. Näheren Nachweis giebt die Expedition des Boten.

Verkaufs-Anzeige. Ich bin Willens, mein Meisterstück, bestehend in einem Flügel, nach neuestem Geschmack von ind. Ahorn-Flaser gebaut, mit 8 Veränderungen und gutem Ton, zu verkaufen. Zugleich empfehle ich mich zur Anfertigung dergleichen Instrumente, so wie mit Obtingiren aller Saiten-Instrumente. Auch nehme ich jede Reparatur von Spiel-Dosen, Spiel-Uhren und Spiel-Orgeln an.

Ferdinand Friedrich,
Instrumentenbauer und Tischlermeister
in Liebenthal.

Anzeige. Das Haus sub Nr. 22 auf der Goldberger Gasse wird hiermit zum Verkauf oder Verpachten ausgeboten; die Lage des Hauses und der Straße empfiehlt es für jeden Geschäftsmann. Das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfahren. Lähn, den 7. October 1831.

Anzeige. Ein großer brauner Vorstehhund, am Leibe und Beinen braun und weiß getiegert, mit braunem Gehänge, weißem Stutzschwanz und einem weißen Fleck auf dem Halse, kann bei mir, gegen Erstattung der Futterungs- und Insertionskosten, binnen Heute und 14 Tagen vom Eigenthümer in Empfang genommen werden.

Gottesberg den 13. Octbr. 1831.

Wittwer, Fleischermstr.

Anzeige. Neue Holländische Heringe, erste Qualität, das Stück zu 3 und 4 Sgr., so wie neue Schottische, das Stück für 2 und 2½ Sgr., sind in der Adolph'schen Weinhandlung zu bekommen.

☞ Steinkohlen-Theer empfiehlt

Gustav Scholtz,

lichte Burggasse Nr. 19¾.

Anzeige. Mit der ergebensten Anzeige, daß das Tanz-Conto, wie früher, alle Sonntage continuirlich in meinem Salon Statt finden wird, verbinde ich zugleich, daß täglich zu Mittag warm gespeist werden kann, und Montags, Dienstags und Freitags Abends die neuesten Breslauer Korn'schen und Berliner Zeitungen bei mir zum Lesen vorliegen werden, wozu ich ergebenst einlade.

Hirschberg, den 11. October 1831.

Verw. Pfendesack,
Gastwirthin zu Neu-Warschau.

Anzeige. Unterzeichneter ist gesonnen, auf kommenden Sonntag, als den 16. October, ein Hahnschlagen zu veranstalten, und bittet daher um geneigten und zahlreichen Zuspruch. Richter, Pächter in der Ober-Schenke.

Schwerta, den 9. October 1831.

Einladung. Kommenden Sonntag, den 16. October, soll zum grünen Hirten unter dem Walde die Kirmes-Feier abgehalten werden, wozu freundschaftlich einladet: Welz.

Nachfrage nach einer Drehmangel. Wer eine kleine und leichtgehende Drehmangel zu verkaufen hat, wolle mir gefälligst bald davon Anzeige machen. Dr. Ufer.

Gesuch. Ein mit den vorzüglichsten Zeugnissen über seine Kenntnisse und Betragen versehener Oeconom, wünscht sobald als möglich als Wirthschafts-Schreiber angestellt zu werden. Nähere Auskunft bei dem

Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorentz.

Dienst-Gesuch. Ein unverheiratheter und militairfreier Mensch sucht als Bedienter oder Wirthschafts-Schreiber ein baldiges Unterkommen. Das Nähere besagt die Expedition des Boten.

Gesuch. Eine kinderlose, arbeitsame Frau, die geneigt ist, der Wirthschaft eines einzelnen Herrn vorzustehen, kann sofort einen guten Dienst bekommen, und erfährt das Nähere in der Expedition des Boten.

Zu verkaufen ist ein guter Fagott, desgleichen ein Doppelblech-Ofen mit Ofentopf, Röhren und Untersatz, bei dem Musikus Müller in Hirschberg.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 8. October 1831.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	à Vista	—	—
Hamburg in Banco	à Vista	154 1/12	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152 5/6	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 — 25 5/6	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	103 1/2
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	104 1/3	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104 1/3	—
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/6
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	98	—
Kaiserl. Ducaten	—	97 1/2	—
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	113 1/2	—
Polnisch Cour.	—	—	102

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	91 5/6	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	98 2/3	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	103 1/4	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	93
Holländ. Kans & Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	—	42
Ditto Metall.-Oblig.	—	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	73 3/4	—
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106 1/3	—
Ditto ditto	500 R.	106 2/3	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	—	76
Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	53	—
Disconto	—	—	4

Getreide-Markt-Preise.

Der Scheffel	Hirschberg, den 6. October 1831. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.	Jauer, den 8. October 1831. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster . .	2 28 —	2 3 —	1 16 —	1 6 —	— 20 —	1 18 —	2 8 —	1 20 —	1 17 —	1 4 —	— 19 —
Mittler . .	2 16 —	1 26 —	1 12 —	1 4 —	— 18 —	1 16 —	2 5 —	1 16 —	1 13 —	1 2 —	— 17 —
Niedrigster	2 6 —	1 20 —	1 7 —	1 — —	— 16 —	— — —	2 2 —	1 12 —	1 9 —	1 — —	— 15 —
Löwenberg, den 3. October 1831. (Höchster Preis.)							2 21 —	— — — —	1 20 —	1 6 —	— 26 —